

23. Oktober bis 23. November 2008

Start: Bern, Schweiz Km-Stand: 8'000
Ziel: Buenos Aires, Argentinien Km-Stand: 9'150 =
1'150 km
Aktueller Standort: Buenos Aires

Ich sende dir / Ihnen diesen Newsletter, und hoffe dass er Freude bereitet - ich möchte ja nicht ganz vergessen gehen. Newsletter werde ich nur sporadisch versenden, ich versuche jedoch auf der Homepage aktuell zu sein. Dort im Blog oder per Mail freue ich mich über Nachrichten. Wenn am Newsletter kein Interesse besteht, danke ich für eine Mitteilung, dann werde ich die Adresse streichen - und sonst gibt es ja den Papierkorb.

Einleitung

Was schreibe ich in einem Newsletter, nachdem ich mich drei Wochen in dieser 13-Millionenstadt aufgehalten habe? Nicht, dass ich keinen Stoff hätte, mein Tagebuch in Buenos Aires umfasst doch schon mehr als 20 Seiten. Es soll jedoch eine Kurzfassung werden, die vielleicht sogar dazu verführt das Tagebuch herunterzuladen und dieses anstelle eines Fernsehkrimis am Samstag-Abend zu lesen.

Also könnte ich z. B. schreiben, warum am Sonntagvormittag ein Zollbeamter 100 km mit dem Auto fährt, damit ich ihn fotografieren kann. (Ok, das war nicht der Grund). Oder dass ich ein Sonntagskind bin, aber auch am Montag Glück habe und dabei Ernesto kennen lerne, so nach dem Motto: Es nützt nichts, wenn du zur rechten Zeit am richtigen Ort stehst, du musst auch das Richtige machen, z. B. sagen, dass du eine Wohnung suchst. Interessiert es, wie wir einen Angriff von Taschendieben abwehren? Dass die Fleischstücke in Argentinien grösser und besser sind als in der Schweiz ist Allgemeinwissen. Oder dass das Gauchotreffen bereits am Sonntag fertig ist, trotzdem wir am Montag zwei Stunden Bus in die Pampa fahren. Warum in meinem Tagebuch mindestens zwei Mal steht „Wer den Verkehr in Athen überlebt hat...“. Wie ist denn das Abfallwesen in Buenos Aires organisiert? Warum staunen wir immer wieder, wie gut vieles organisiert ist und funktioniert? Wie lernt man das Bussystem am besten kennen? Es stellt sich auch die Frage, wie vieles aus Erfahrungsberichten von anderen Reisenden für uns Gültigkeit hat. Ist es möglich dass der wienerische Charme von Gunter Dinge ermöglicht, über welche man sonst nur Horrorstorys hört. Oder warum Gunter und ich mit der Africa Twin durch halb Buenos Aires fahren, um ein leeres Formular zu transportieren, trotzdem Internet hier allgegenwärtig ist. Es gibt aber auch Fragen, welche wir nicht beantworten können, z.B.: Warum können die Österreicher nur 300 Pesos (ca. SFr.- 100.-) vom Bankomaten beziehen, Schweizer jedoch 600. Andere Fragen sind einfach zu beantworten: Warum ist der Rio de la Plata braun, trotzdem er bis zu 200 km breit ist? Warum hören wir kaum Strassenverkehr, trotzdem wir im Mikrozentrum von Buenos Aires wohnen. Warum sind Gunter und ich der Ansicht, dass Motorräder das ideale Fortbewegungsmittel sind? Warum weiss ich, dass viele Argentinier/Innen sehr freundlich und hilfsbereit sind und wir nur ganz wenige negative Erlebnisse gehabt haben. Warum grüsst uns der Türsteher vom Tabledance-Schuppen immer freundlich, auch wenn er weiss, dass wir uns für eine andere Türe entscheiden. Oder warum wir (und auch andere froh waren, dass wir am Donnerstag, 9. Nov. am Morgen zu Hause waren. Eigentlich könnte ich jetzt meinen Newsletter abschliessen, da die Zugriffe auf das Tagebuch heute und morgen explodieren werden. Aber



Obelisk

trotzdem einige Informationen.

Falls eine dieser Fragen nach Studium meines Tagebuches nicht klar beantwortet werden kann, gebe ich gerne per Mail detailliert Auskunft. Danke, dass du / Sie soweit gelesen hast / haben.

Schiffreise

Am 9. Oktober legte die Grande Francia in Antwerpen ab und erreichte am 2. November 2008 Buenos Aires (BsAs). Die 12'400 km lange Schifffahrt dauerte 27 Tage, ging über 3 Kontinente und wir waren in 8 Häfen.

Die Reise auf einem Frachtschiff ist eine spezielle Erfahrung, Luxus und Unterhaltung fehlt, der Tag ist durch die drei Mahlzeiten strukturiert, der Fernseher kann vergessen werden, da man nur in Küstennähe Sender empfangen kann, und wenn, dann in einer lausigen Qualität in der entsprechenden Landessprache. Ich wage zu behaupten, dass es niemandem von den 11 Passagieren langweilig wurde.

Die Grande Francia ist eine kleine Stadt. 214 m lang, 30 m breit, 12 Stockwerke hoch. Platz hat es für ca. 4'500 Autos, 750 Container, jede Menge Lastwagen, Mähdrescher, Baumaschinen etc. etc. Diese Dimensionen kann man sich kaum vorstellen.

Engen Kontakt hatte ich mit Heiri und Marcus, mit den 8 Franzosen hatten wir meist belanglose Unterhaltungen, aber vorwiegend ein gutes Verhältnis. Mit verschiedenen Philippinos hatten wir einen guten Kontakt.

Heiri verliess uns bereits am 28. Oktober in Montevideo und fuhr in 3 Stunden mit dem Katamaran nach BsAs. So gewann er 5 Tage, während wir 2 Tage in Sichtweite von BsAs ankerten und auf die Weiterfahrt nach Zarate warteten. Dort wurden Tausende von Autos geladen, unter Anderem für Griechenland und die Türkei. Verschiedenste europäische und japanische Automarken betreiben in dieser Region Fabriken. Und jede Woche fährt ein Schiff von Grimaldi diese Strecke.

Buenos Aires

Um 0.30 h legten wir im Hafen an und gingen nach den obligaten Fotos schlafen. Um 09.30 war Termin mit den Zollbeamten. Leider hatte der Agent von Grimaldi meine Versicherungsunterlagen nicht dabei. (Meine Töff-Nr. liegt gut behütet beim Strassenverkehrsamt in Chur, da keine Schweizer Versicherungsgesellschaft Deckung für Südamerika anbietet. Ich habe aber eine schöne Kopie, eine Nummer muss ich ja haben). Die Papiere habe er nicht erhalten, aber ich solle morgen auf dem Büro vorbeikommen, falls sie doch dort wären (wo sie dann auch waren). Die Zollbeamten waren speditiv und nicht sehr genau, so dass wir bereits um 11 h durch das grosse Zoll-Tor in die Freiheit entlassen wurden. Wir hielten erstmals wieder unsere Pässe in den Händen, bis anhin haben wir nur Kopien erhalten. Falls die Pässe gestohlen worden wären, hätte das zu grossen Problemen geführt, ev. Wäre das Schiff ohne Passagier(e) abgefahren. Marcus als Reiseleiter und Profi in Sachen Zoll kontrollierte routinemässig den Einreisestempel, welcher fehlte. Das Dokument für das Fahrzeug war jedoch in Zarate abgestempelt worden. Lange Rede, kurzer Sinn. In Zarate setzte sich nach längeren Abklärungen ein Zollbeamter in sein Auto und fuhr die 1 ½ Stunden nach BsAs, somit war es 15 Uhr, bis wir endlich losfahren konnten. Die erste Nacht verbrachte ich bei Heiri im Hotelzimmer.

Ich bin ja ein Sonntagskind – und mein Glücksengel begleitete mich auch auf der Wohnungssuche. Ich hatte eine mögliche Wohnung gefunden, 2 Zimmer und 900 USD für einen Monat, konnte diese jedoch erst am nächsten Tag besichtigen und auch beziehen. Auf der Suche nach einer Telefonkarte für ein argentinisches Handy sah ich einen Outdoorshop, den ich sogleich besuchte. Es könnte ja sein, dass es hier noch etwas hat was ich unbedingt brauche, trotzdem ich zu viel Gepäck habe.



Glück gehabt, einen Getränkebeutel für den Rucksack, da der aus der Schweiz mit den drei Universaladaptern nicht auf die argentinischen Flaschen passt. Auf langen Fahrten trinkt man zu wenig, daher ist es ideal wenn man aus dem Rucksack trinken kann. Natürlich komme ich mit Ernesto, dem Ladenbesitzer, ins Gespräch und erfahre dass er eine Dreizimmerwohnung für 1'040 USD vermieten möchte. Wir einigen uns schlussendlich auf 700 USD, da er keine Vermittlungsprovision bezahlen muss. Eine

Dreizimmerwohnung mit zwei breiten Betten an ruhiger Lage im Mikrozentrum. Alle wichtigen Orte sind in Fussdistanz erreichbar. Ruhige Lage in Buenos Aires? Ja, das gibt es! Die Strassen sind wie ein Gitter, dazwischen Häuserblocks, Quadras, mit je 100 Hausnummern. So ist die Orientierung relativ einfach. Da auch Wohnungen zum Zentrum der Quadras ausgerichtet sind, hat es keinen Strassenlärm. Ich wohne im 6. Stock, das Nebengebäude hat nur 5 Stockwerke, kein toller Ausblick, aber Licht und Sonne sind vorhanden.

Ernesto kann mir auch eine Spanischlehrerin vermitteln, die täglich 3 Stunden zu mir in die Wohnung kommt. Es stellt sich dann heraus, dass sie keine Profesora ist, aber ein Highschool-Abschluss hat. Entspricht das in etwas unserer Sekundarschule oder hat sie die Matur? Das habe ich noch nicht herausgefunden. Sie verlangt nur 50 % einer Profesora. Ich habe mein Spanischbuch von der Volkshochschule dabei.



Nebst dem Spanisch bleibt genügend Zeit die Stadt zu besichtigen, an vielen Orten wird gebaut und renoviert. Als erstes mache ich eine Stadtrundfahrt, der ideale Einstieg in eine neue Stadt. Der alte Hafen Puerto Madero wurde zu einer Flaniermeile umgebaut, in San Telmo wartet der sonntägliche Flohmarkt auf einen Besuch, die Fussgängerzone Florida (neben meiner Wohnung) bietet sich für mehrere Besuche an. Zwei Tangoshows, eine mit Heiri und eine mit Stefan Domeisen und Patricia Gasser, meinem Berater bei der Winterthur. Sie befinden sich auf einer Weltreise und haben nach dem Aufenthalt in

Neuseeland nun in BsAs ein Wohnauto bezogen um den Süden während einem guten Monat zu bereisen. So haben wir zusammen einen Abend verbracht. Das Angebot an Restaurants ist in dieser 13-Millionenstadt riesig, ob Steak, Fisch, Pasta, Japanisch oder was auch immer, weiter als 100 Meter müsste ich nicht gehen. In unmittelbarer Nähe der Haustüre befinden sich unter anderem das Parkhaus für meine Twin (70 USD für 1 Mt), eine Bank, eine tolle Bäckerei, verschieden Geschäfte für den täglichen Gebrauch, Restaurants, Bars, Tabledance-Schuppen, Wäscherei, Ledergeschäfte, Hotels etc. etc.



Monumental Tower

Das Bussystem ist sehr effizient, mit etwas Erfahrung und dem entsprechenden Büchlein kann man damit schnell und günstig (ca. SFr. -.35) fahren. Ideal ist jedoch die Hilfe der Mitfahrenden, da es keine Pläne mit den eingezeichneten Routen gibt. Jede Buslinie wird von einer eigenen Gesellschaft betrieben. Die U-Bahn habe ich selten benützt, da vieles in Fussdistanz ist, zudem wird der Betrieb um 22.30 h

eingestellt. Dies ist mit den Gewerkschaften so vereinbart und kann kaum geändert werden. Taxis sind günstig, aber ich habe mir zum Ziel gesetzt die Stadt per ÖV oder zu Fuss kennen zu lernen.

Das Mittagessen besteht zu Hause meist aus Kleinigkeiten, das Nachtessen geniessen wir jedoch ausgiebig. Und es muss ja nicht immer ein Rindsfilet sein!

Sonntags finden farbenfrohe Märkte statt, die Parks werden dann von der Bevölkerung in Beschlag genommen. Schwimmbäder haben wir erst zwei entdeckt, eines in einem Universitätsgelände und eines auf einem eingezäunten Club-Gelände für Senioren. In den Parks am Rio de la Plata herrscht überall Badeverbot, Richtung Tigre haben wir jedoch Windsurfer und Skyte-Surfer (mit Schirm) gefunden. Ob ich mir im Sommer, nach der Abreise von Gunter, wohl eine Ausbildung zum Skyte-Surfer schenken soll?



Sport? Fahrräder sieht man kaum, trotzdem die flache Stadt ideal wäre. In den Parks trifft man viel JoggerInnen, Fitnesszentren befinden sich eher in den besseren Quartieren.

Es hat sehr viele, sehr attraktive Argentinierinnen, auch in höherem Alter. Auch viele Männer sind sehr gut erhalten. Natürlich hat es auch die Fastfood-Generation, aber nicht zu vergleichen mit Nordamerika. Wenn ich mich im Bus oder auf der Strasse umsehe, denke ich, dass der Anteil an Normalgewichtigen grösser als in Europa ist. Da es kaum Schwarze hat fehlen auch die typischen Mamas, welche wir in Brasilien gesehen haben.

Geld ist Mangelware, ich habe keine Ahnung wie diese Stadt überhaupt auf diesem Niveau überleben kann. Von Polizisten wimmelt es, dies kostet Geld. Geld, welches für die Ausbildung fehlt. Jeden Winter sind Demonstrationen, damit endlich die Heizungen in den Schulhäusern repariert werden. Die Unis sind von aussen sehr schöne historische Gebäude, im Innern seien sie jedoch teils einsturzgefährdet.

Die Veteranen des Falklandkrieges haben ein Camp auf der Plaza de Mayo und träumen immer noch von den Malvinas, die zu Argentinien gehören. Vor einigen Tagen haben sie zum Jubiläum um die Mittagszeit eine Hauptstrasse in meiner Nähe blockiert, so dass der Verkehr im ganzen Quartier total zusammengebrochen ist. Demos finden eigentlich immer irgendwo statt.

Die Stadt macht eine riesige Entwicklung und Erneuerung durch, es wird modernisiert und gebaut. Der alte Hafen Porto Madero wurde zu einer Flaniermeile gestaltet, im Zentrum entsehen überall Wolkenkratzer. Die Geschäfte in den Fussgängerzonen gehören den gleichen Konzernen wie auf der ganzen Welt. Geld ist teilweise im Übermass vorhanden, aber wie überall ungleich verteilt. Bettler sieht man dank der starken Polizeipräsenz nicht überall, wenn man jedoch genauer beobachtet sieht man nachts oft Leute in irgendeiner Ecke am Boden schlafen.



Wenn man bedenkt, dass über die Hälfte der Bevölkerung von Buenos Aires unter der Armutsgrenze lebt und man einen grossen Teil der Stadt als Tourist besser nicht besucht. Dass die Mittelschicht eher ein oder zwei Kinder hat, die Mittellosen jedoch

fünf oder mehr. Dass fast jede Bettlerin mindestens ein Kleinkind bei sich hat und meist schon wieder schwanger ist. Dann fragt man sich, wo die Zukunft dieser Stadt liegt.



Quizfrage: Was machen Gunter und ich in unserer Wohnung?

Für uns ein ungewohntes Bild ist die Abfallentsorgung. Die Abfallsäcke werden gesammelt und dann aufgeschnitten. Eine Gruppe Leute sammelt Glasflaschen, eine andere Gruppe PET-Flaschen, eine dritte Papier und Karton. Dabei sind Erwachsene und Kinder, welche jedoch ein Einkommen haben. Schlussendlich räumt die Müllabfuhr mit einem modernen Maschinenpark auf. Die Stadt, soweit wir sie gesehen haben, ist mindestens so sauber wie Zürich, niemand wirft etwas weg. Überall sind Abfalleimer. Wenn ich an die Autobahnränder in die Schweiz, die Umgebung der Bahnhöfe etc. in der Schweiz denke...

In allen Restaurants und öffentlichen Gebäuden in Buenos Aires besteht Rauchverbot, welches auch eingehalten wird. Erstaunlich, dass die Wirte in der Schweiz noch mit Argumenten kämpfen, die hier schon lange ausdiskutiert sind.

Seit wir die Motorräder haben sind wir viel flexibler, gestern haben wir bei einem Ausflug nach Tigre wieder feststellen können, wie schön es ist einfach dorthin zu fahren, wo wir wollen. Man erreicht Orte, die sonst kaum zugänglich sind. Wenn die Hütten zu armselig werden drehen wir um, und finden in der Parallelstrasse gepflegte Einfamilienhäuser, natürlich alle umzäunt und im Erdgeschoss vergittert. Dort einen schönen Park, da ein interessantes Gebäude etc. Mit den Motorrädern wird uns nie der Gesprächsstoff ausgehen, vor dem Rotlicht, im Park, überall sprechen uns Leute an und fragen: Woher, wohin und machen uns auf die Gefahren aufmerksam!

Nun bin ich drei Wochen in Buenos Aires und habe vieles gesehen, aber noch viel mehr nicht. Trotzdem fahren wir am Montag los, die dritte Etappe der Reise ins Unbekannte beginnt.

Was ich in der Zwischenzeit jedoch weiss: Was wir machen ist nichts Aussergewöhnliches, wir folgen den Spuren von vielen Individualreisenden, ob Camper, Motorrad oder Fahrrad. Und trotzdem ist es eine Herausforderung – wir freuen uns darauf, im Wissen, dass wir nicht immer überzeugt sein werden, dass dies eine gute Idee war. Aber der nächste Sonnenaufgang kommt bestimmt – und dann hoffe ich wieder zu wissen, dass es der richtige Entscheid war.



Ausflug an den Rio de la Plata

Fortsetzung folgt – und mein Tagebuch versuche ich weiterhin aktuell zu halten.

Herzliche Grüsse

Hans-Ueli